

Manchen von der Lectüre zurückschrecken. Aber mit dem vierten und besonders mit dem fünften Jahrhundert beginnen die Zerstörungen der Völkerwanderung: da sind die Handschriften zu Grunde gegangen und zwar zunächst im Occident, in Gallien und Italien, aus dem dann allmählig gelehrte Kunde des Griechischen und somit des Aeschylus verschwindet. Dagegen hielt sich ein Rest alter Gelehrsamkeit im Orient: Constantinopel hatte, seit Alexandria verwüstet worden, die bedeutendsten Bibliotheken: eben so hielten solche sich lange in den Schulen zu Athen, zu Antiochia, Edessa, Berytos, auch in einzelnen Klöstern, da man einzusehen gelernt hatte, dass das Christenthum mit den alten Classikern sich vertrage: so auf Patmos, Lesbos, dem Berge Athos, wo schon im neunten Jahrhunderte der Vorrath von Handschriften, sowohl alter, als neu angefertigter bedeutend war. Aber schon jetzt war seit länger viel von den Schriften der Alten verloren: der Erste, bei dem sich dies hinsichtlich des Aeschylus nachweisen lässt, scheint Eugenios ⁴⁵⁾ aus Augustopolis in Phrygien zu seyn, der, unter Anastasios 500 p. Chr. lebend, eine metrische Erklärung der Chorlieder der Tragiker schrieb, dabei aber nach einer sehr einfachen Combination ⁴⁶⁾ nur vier Tragödien des Aeschylus zur Hand hatte. Dazu kann man nehmen, dass in Johannes Stobäos' Blumenlese Aeschylus auffallend selten erscheint: Mangel an Neigung zu ihm beförderte also noch den Untergang der Handschriften. So sind denn die alten Handschriften des Aeschylus allmählig verloren gegangen und als im X oder XI Jahrhundert Aeschylus' Tragödien abgeschrieben werden sollten, war nur eine Handschrift, welche sieben Stücke enthielt, zu finden; von dieser ist denn die Abschrift der uns erhaltene ⁴⁷⁾ *Mediceus* oder *Laurentianus*, der ausser den sieben Tragödien des Aeschylus die des Sophokles und den Apollonios von Rhodos auf Pergament in Quart geschrieben enthält: er ist der wichtigste Codex, den wir für Aeschylus haben, da er, obgleich im Einzelnen vielfach verdorben, einen von willkürlichen Aenderungen der Spätern freien, alten Text giebt: das Exemplar nämlich, welches dem Schreiber vorlag, war ein in Uncialen und

⁴⁵⁾ Suid. s. v. *Εὐγένιος, Τροφίμου*, . . . ἔγραψε κωλομετρίαν (über das Wort cf. G. Dindorf. ad Aristoph. Scholl. T. III, p. 395) τῶν μελικῶν Αἰσχύλου Σοφοκλέους καὶ Εὐριπίδου, ἀπὸ δραμάτων ιε'.

⁴⁶⁾ Richter de Aesch. Soph. Eur. interpp. Gr. p. 94.

⁴⁷⁾ Franz zu Aesch. Orest. p. 303 flgg. Haupt. in Aesch. ed. Hermann. T. I, praef. p. V: auch Merkel. ad Apoll. Rhod. prolegg. p. LIII. CLXXXVII sqq.